

Wunder. Eine vorbereitende Untersuchung. Von C. S. Lewis. (212 S.) Köln 1952, J. Hegner. Brosch. DM 14,—.

Dieses Buch zeichnet sich aus durch Klarheit des Gedankengangs, Einfachheit der Darstellung und die echt englische, oft humorvolle Plastik der Bilder und Vergleiche. L. stellt das echte Wunder in den Zusammenhang, in den es wesentlich gehört und in dem allein es verstanden werden kann, in den Zusammenhang mit der Menschwerdung und der Erlösung; Gott tut im Wunder nur auf eine andere Weise, was er als Schöpfer immer tut oder was er als Erlöser in der Verklärung einmal an uns tun wird. Sehr schön zeigt der Verfasser, daß die Schwierigkeiten gegen die Möglichkeit des Wunders gar nicht, wie so oft behauptet wird, auf Tatsachen der Wissenschaft zurückgehen, sondern auf einem vorgefaßten philosophischen Dogma, dem Naturalismus beruhen, der über der Welt keinen persönlichen Schöpfergott anerkennen will. Weil die Natur und die Wunder aus der gleichen Hand hervorgehen, bedeuten diese keine Störung der Naturordnung; sie werden von ihr aufgenommen und eingeordnet wie etwas Verwandtes. Das Buch verdient weite Verbreitung. A. Brunner S.J.

An der Wende. Reden über das Judentum. Von Martin Buber. (107 S.) Köln 1952, Jakob Hegner. Kart. DM 5,80.

Das Wesen des Judentums sieht B. in dem lebendigen Gespräch zwischen Gott und Mensch und in dem Auftrag, den Israel als Volk erhalten hat, den andern Völkern das wahre Menschsein vorzuleben. Er stellt fest, daß das Judentum seinen Auftrag nicht erfüllt hat. In dieser Gewissenserforschung findet auch der Christ Beherzigenswertes. Zu bemerken ist jedoch, daß B. als ursprüngliches Judentum das ansieht, was das Judentum unter dem langen Einfluß der christlichen Umgebung geworden ist. Was er als Errungenschaft des Chassidismus vor zwei Jahrhunderten darstellt: „Du sollst deinem Genossen — das heißt, jedem Menschen, dem du auf dem Wege deines Lebens begegnest — Liebe erweisen als einem dir Gleichen. ... Ich bin der Herr — du meinst, ich sei dir fern, aber in dieser deiner Liebe zu deinem Genossen wirst du mich finden; nicht in seiner Liebe zu dir, sondern in deiner Liebe zu ihm“, das ist die Lehre des Evangeliums (Mt 25,31—46 und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter). Sein Urteil über Bergson scheint uns deswegen nicht ganz gerecht. A. Brunner S.J.

Das lebendige Wort. Texte aus den Religionen der Welt, ausgewählt, eingeleitet und erklärt von Gustav Mensching. (455 S.) Darmstadt 1952, Holle-Verlag. Ln. DM 12,80.

Die hier gebotene Auswahl will nicht ein Gesamtbild der Religionen bieten; sie be-

schränkt sich auf die reinsten und schönsten Texte, die alle Hochreligionen entstammen, die ja allein selbst schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen haben. Der eigene Standpunkt des V., ein liberaler Protestantismus, ist besonders in der Einleitung zum Christentum zwar deutlich zu merken — Bultmann wird als Hauptinterpret angeführt —, drängt sich aber nicht auf. Eine kurze Einleitung versucht jeweils die einzelnen Religionen von ihrer Lebensmitte her verständlich zu machen. In einigen Fällen, so für Griechenland und Indien, würde man vielleicht andere Formeln für gleich treffend oder gar für besser halten können. Läßt sich die letzte Haltung, die alle einzelnen Äußerungen bestimmt und ihnen ihre einmalige Farbe gibt, überhaupt auf eine kurze Formel bringen? In Anbetracht der Kürze der Einleitungen muß man die gebotenen Gesamtbilder der verschiedenen Religionen als in den meisten Fällen gut gelungen ansehen. — Mystik kennt der V. wie viele andere Religionswissenschaftler nur als pantheistische Mystik des Aufgehens in der Gottheit unter Verlust der eigenen Individualität. Mit Recht wird behauptet, daß das NT von einer solchen Mystik nichts wisse. Aber es gibt auch eine Mystik der personalen Gemeinschaft, die sich allerdings oft einer nicht angemessenen, pantheistischen Religionen entstammenden Terminologie bedient hat. Diese Mystik ist von Anfang an im Christentum beheimatet gewesen. — S. 344 wird die „innere Freiheit von der Welt in der Welt“ als „echt protestantisch“ hingestellt. Wer z. B. das Exerzitienbuch des Ignatius von Loyola kennt, weiß, daß hierin der Protestantismus kein Monopol hat, eben weil diese Haltung, wie M. sagt, „echt paulinisch“ und darum christlich ist. Ausstattung und Druck des Buches sind sehr gefällig. A. Brunner S.J.

Protestantische Theologie

Sören Kierkegaard Philosophisch-Theologische Schriften. I. Bd.: Einübung im Christentum; Zwei ethisch-religiöse Abhandlungen; Das Buch Adler oder der Begriff des Ausgewählten. Herausgegeben von W. Rest. (733 S.) Köln 1951, J. Hegner. Ln. DM 28,—.

Jetzt, wo es stiller um Kierkegaard geworden ist, erscheint dieser erste Band einer auf zwölf Bände berechneten Ausgabe seiner Werke, die auch einen zusammenfassenden Kommentarband zum ganzen Werk und im Leben Kierkegaards bringen wird. Unabhängig von jeder Modeströmung werden jene danach greifen, denen es ernst ist mit den Anliegen Kierkegaards, jener „Einzelne“, den er sich immer als Leser gewünscht hatte. Schon die äußere Ausstattung spricht für die neue Ausgabe. Der Druck ist gefällig, das Papier so dünn, daß man kaum

glaubt, einen Band von 733 Seiten in der Hand zu haben. Die Werke sind nicht in der zeitlichen Ordnung ihres ersten Erscheinens, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. So stammen die vier hier übersetzten Schriften alle aus den letzten Lebensjahren; aber inhaltlich gehören sie zusammen. Zugleich sind sie geeignet, den Leser in das Verständnis Kierkegaards einzuführen. W. Rest hat eine kurze Einführung geschrieben und Niels Thulstrup gibt in seinem Kommentar Aufschluß über geschichtliche und literarische Einzelheiten, die zum Verständnis des Textes bekannt sein müssen. Wie bereits das Werk von W. Lowrie gezeigt hat, bieten Kierkegaards Tagebücher, die hier reichlich zu Rate gezogen wurden, gewöhnlich die beste Erläuterung der gedruckten Werke. Die Mitwirkung der Kopenhagener Kierkegaard-Gesellschaft ist eine Gewähr für die Zuverlässigkeit des benützten Textes und der Übersetzung, die von verschiedenen Übersetzern stammt. Es ist ja bekannt, daß man der Übersetzung von Schrempf ein solches Zeugnis nicht ausstellen kann. A. Brunner S.J.

Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften. Von Friedrich Brunstäd. (258 S.) Gütersloh 1951, Bertelsmann. Glm. DM 15.85.

Das Werk, eigentlich ein Kollegmanuskript des verstorbenen evangelischen Rostocker Theologen, zeichnet sich durch ruhige Klarheit aus, die manchmal bis zur Nüchternheit geht. An sich schadet das einem Buch, das in die Bekenntnisschriften einführen will, nicht. Es gibt wohl keines, das so schlicht und einfach die Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche darstellt. Um sechs große Themen wird das Ganze gruppiert: Schrift und Bekenntnis, Gott und Christus, Mensch und Sünde, Rechtfertigung, Kirche, Vollendung und Prädestination. Das Werk ist konservativ. Das ist sein gutes Recht. Und doch muß man es in diesem Fall bedauern. Denn auch in seiner Darstellung der katholischen Lehre geht es mit der alten Zeit. Vergleicht man es etwa mit Asmussens Schrift über die lutherische Kirche, dann gewahrt man den tiefen Unterschied. Dort ein intensives Bemühen, die katholische Lehre zu verstehen, hier eine in jeder Hinsicht falsche Darstellung. Man kann nur hoffen, daß Brunstäd's Buch nicht die einzige Quelle ist, aus der junge evangelische Theologen ihre Kenntnis der katholischen Lehre schöpfen. So scheint das Buch eher für den katholischen Theologen geeignet, der die evangelische Lehre kennen lernen will, als für den evangelischen, der die Bekenntnisschriften doch kennt und von der katholischen Lehre nur ein schiefes Bild erhält.

O. Simmel S.J.

Grundriß des Theologie-Studiums. Herausgegeben von Martin Doerne. 3. Teil. Systematische Theologie — Praktische Theo-

logie — Hilfswissenschaften. (228 S.) Gütersloh 1952. Hln. DM 10.80.

Ein ausgezeichnetes Buch; es liest sich geradezu spannend. Für ein theologisches Buch will das wohl etwas bedeuten. Die Mitarbeiter, Sommerlath, Stephan, Doerne für die systematische Theologie, Alfred Dedo Müller für die praktische, Ihmels und Baetke für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, haben es bei aller Eigenart im einzelnen meisterhaft verstanden, ein geschlossenes Buch zu schreiben, das die Gegenwartsbedeutung der Theologie klar heraushebt. Alle großen, die Zeit bewegenden Themen werden behandelt: die Kirche, der Mensch, die Welt, das Recht in der Kirche, Liturgie, Predigt, die Probleme der Mission, die Religionen der Heidenvölker, um nur die hauptsächlichsten zu nennen. Und da die Themen von der praktischen Theologie ebenso angegriffen werden wie von der systematischen, so entsteht ein eindrucksvolles Bild aller der Fragen, die heute die evangelische Theologie und Kirche bewegen. Man sieht, daß es ungefähr die gleichen sind, die auch bei uns erörtert werden. Sehr verschieden ist die Antwort in manchen Fragen nicht. In anderen wieder werden die unüberbrückbaren Unterschiede sichtbar. Manchmal werden Distinktionen gesetzt, wo wohl keine zu machen sind, so etwa in dem sonst ausgezeichneten Aufsatz von Sommerlath über die Hauptthemen der Doxmatik. Die natürliche Theologie, die er ablehnt, lehnen auch wir ab; denn Gott ist tatsächlich nicht das erste Glied einer unendlichen Reihe von Ursachen. So etwas hat wohl nie ein scholastischer Theologe behauptet. O. Simmel S.J.

Die Ostkirche im Lichte der protestantischen Geschichtschreibung von der Reformation bis zur Gegenwart. Von DDr. Ernst Benz. (421 S.) Freiburg-München 1952, Karl Alber. DM 25,—.

Die Ansichten der protestantischen Geschichtschreiber über die Ostkirchen sind bisher noch niemals im Zusammenhang dargestellt worden. Das verstärkte Interesse für den christlichen Osten, das aus der Begegnung in und nach den beiden Weltkriegen und analog der von Papst Pius XI. geförderten katholischen Unionsarbeit auch innerhalb des Protestantismus entstanden ist, hat nun diese vorliegende, hochinteressante Bestandsaufnahme ermöglicht. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Dokumenten, die unter zeitlicher Rücksicht aneinandergereiht und durch Erklärungen des Verfassers verbunden sind. Wir finden Aussagen über die Ostkirchen aus den Schriften von Luther, Melancthon, Leibniz, J.G. Herder, Jung-Stilling, Hegel, Baader, Harnack, Spengler u. a., um nur die bekanntesten Namen zu nennen. Auch noch lebende oder erst kürzlich verstorbene Autoren wie Deißmann, Seeburg, Heiler, Friz, Ludolf Müller und Ernst